

Schon gehört?

Grundlagen der Clownerie

VON WILHELM FIGGE

Kinder brechen in Tränen aus, selbst Erwachsene hyperventilieren: Nicht jeder mag Clowns. Dem Handwerk der Zirkus-Schausteller, die mit minutiös geplanter Hampelei ihr Publikum zum Lachen bringen, gilt Respekt – die meisten von ihnen übertreiben es aber auch nicht mit dem Make-Up: In Extremfällen prangen unnatürliche Knubbelnasen in totenbleich geschminkten Gesichtern, eingerahmt von blutrotem Zottelhaar – da hört der Spaß auf. Wer findet das denn bitte nicht gruselig?

Coulrophobie, die krankhafte Angst vor Clowns, setzt vielen Menschen zu. Und mittlerweile gibt es handfeste Gründe zur Furcht: Weltweit erschrecken verkleidete Menschen unbescholtene Bürger. Das ist längst nicht so harmlos, wie es klingt: Oft sind sie bewaffnet. Wäre es zu viel verlangt, dass Sie sich auf die Grundlagen der Clownerie beschränken und allerhöchstens Sahnetorten mit sich führen? Wenn sie einen Waffenschein dafür haben, versteht sich.

Professionelle Clowns wollen mit solchen Irren nichts zu tun haben. Oder mit gewissen anderen Gestalten: Clown-Vertreter in den USA haben darum gebeten, dass ihre Berufsbezeichnung im Wahlkampf nicht mehr zur Bezeichnung von Kandidaten verwendet wird – sie fühlen sich durch den Vergleich beleidigt. Da werden die Komiker vielen bestimmt gleich wieder sympatisch.

WIR GRATULIEREN

Bad Wildungen:
Emilia Stork, 90 Jahre
Inge Brand, 80 Jahre
Bergheim:
Lisbet Peter, 82 Jahre
Wirmighausen:
Heinrich Kaiser, 85 Jahre
Wrexen:
Katharina Bode, 75 Jahre

Artenreiches Grünland ist selten

Montagsinterview: NABU-Landesgeschäftsführer Hartmut Mai über den Ankauf der Kleinerer Quellen

VON MATTHIAS SCHULD

EDERTAL/WILDUNGEN. Die Stiftung Hessisches Naturerbe kauft von der Stadt Bad Wildungen und deren Tochter BKW die Kleinerer Heilquellen. Über die Hintergründe sprach die WLZ mit dem Stiftungsvorsitzenden Hartmut Mai.

Herr Mai, die Stiftung Hessisches Naturerbe kauft die Kleinerer (Heil)Quellen von der Stadt Bad Wildungen. Warum?

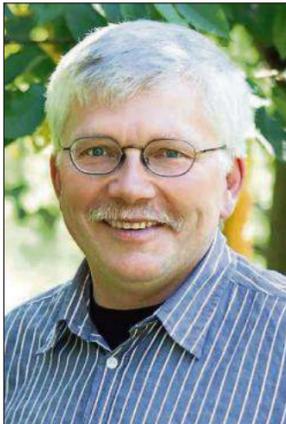
HARTMUT MAI: Mit den Heilquellen verkauft die Stadt Bad Wildungen auch rund 5,9 Hektar Grünland und ein Schilfgebiet. Diese für den Naturschutz wichtigen Flächen sind der Hauptgrund für den Erwerb durch die NABU-Stiftung.

Wieviel bezahlt die Stiftung?

MAI: Wir haben das Angebot akzeptiert, das die Stadt der Gemeinde Edertal unterbreitete: 45 000 Euro. Darin enthalten sind 9500 Euro für das Quellenhäuschen des Dorfbrunnens. Der Preis für die Flächen entspricht dem gutachterlich ermittelten Bodenrichtwert. Dafür haben wir eine 80-prozentige Förde-

Zur Person

HARTMUT MAI wurde 1961 in Bad Wildungen geboren. Der Bankkaufmann ist seit 1975 ehrenamtlich im Naturschutz aktiv, verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Seine Fachgebiete sind Ornithologie und Herpetologie (Amphibien- und Reptilienkunde). Mai amtiert seit 1990 als hauptamtlicher Landesgeschäftsführer des NABU Hessen, dem mit mehr als 57 000 Mitgliedern größten hessischen Naturschutzverband. Ehrenamtlich hat Mai den Vorsitz der NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe inne, ist zudem stellvertretender Vorsitzender des Naturschutzzentrums Hessen und stellvertretender Vorsitzender der Stiftung Hessischer Naturschutz. (r)



Hartmut Mai, Vorsitzender der Stiftung. Foto: S.Scharfscherr

rung vom Landkreis aus den Naturschutzmitteln beantragt, also den Töpfen, in welche die Ausgleichszahlungen für Bauvorhaben fließen.

Was zeichnet die Flächen aus Sicht der Stiftung besonders aus, dass es sich lohnt, sie zu kaufen?

MAI: Extensiv genutztes Grünland ist überall und auch im Wesetal rar geworden. Besonders artenreiches Grünland hat stark abgenommen. Die von der Stadt Bad Wildungen angebotenen Flächen weisen diese Eigenschaft aber noch auf und haben für den Naturschutz durch ihre teilweise besonderen Pflanzengemeinschaften einen sehr hohen Schutzwert, den es zu erhalten und auszubauen gilt.

Werden die Feuchtwiesen künftig in irgendeiner Form gepflegt und/oder betreut?

MAI: Für die Feuchtwiesen wird ein Entwicklungs- und Pflegeplan in Abstimmung mit der Naturschutzverwaltung erstellt. Die Wiesen sollen auch weiterhin extensiv genutzt werden. Die Entwicklung von besonderen Lebensraumtypen – wie zum Beispiel der vorhandenen und teilweise beeinträchtigten kleinen Quellmoorflächen – soll gefördert werden. Hierauf

soll besonders das Nutzungskonzept abgestimmt sein.

Sind solche Flächenkäufe Sinn und Zweck der Stiftung oder handelt es sich um einen Ausnahmefall?

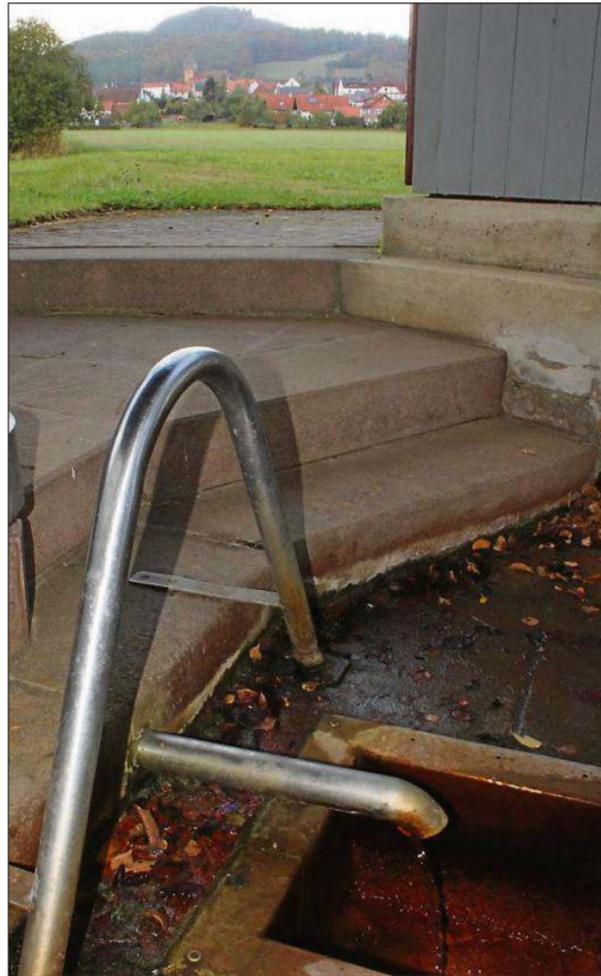
MAI: Die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe ist keine Förderstiftung, sondern eine Projektstiftung. Der Ankauf der Flächen entspricht somit explizit dem Stiftungszweck und ist also kein Ausnahmefall. Insgesamt besitzt die NABU-Stiftung in Hessen an rund 100 Standorten Naturschutzflächen in einer Größe von mehr als 700 Hektar. Die meisten dieser Flächen werden in Kooperationen mit landwirtschaftlichen Betrieben naturschutzgemäß genutzt oder gepflegt. Unter anderem hat die Bundesrepublik Deutschland der NABU-Stiftung zwei größere Liegenschaften von je mehr als 180 Hektar des Nationalen Naturerbes übertragen. 2014 wurde unsere Stiftung auch aufgrund Ihrer Kooperationsarbeit von der Hessischen Landesregierung zur Stiftung des Jahres gekürt.

Was soll mit den Kleinerer Quellen selbst geschehen? Aktuell befinden sich dort Schilder „Trinken auf eigene Gefahr“, weil das Wasser nicht regelmäßig kontrolliert wird.

MAI: Ziel der NABU-Stiftung ist es, die Heilquellen weiterhin öffentlich zugänglich zu halten. Hierzu soll es eine entsprechende Vereinbarung mit der Gemeinde Edertal geben. Auch wollen wir den Standort in Kleinern mit seinen zahlreichen Gästen und in unmittelbarer Nähe des Nationalparks für die Umweltbildung und -information nutzen.

Stehen Sie bezüglich der Zukunft der Quelle im Kontakt mit dem Ortsbeirat und der Gemeinde und gibt es schon eine Tendenz, wie eine Zusammenarbeit aussehen könnte?

MAI: Im Rahmen der Vertragsverhandlung hat es einen intensiven Austausch mit der



Die schmuckeste der drei Quellen ist der Dorfbrunnen, im Hintergrund Grünland und der Kleinerer Dorfkern. Foto: Schuldt

Gemeinde Edertal gegeben. Auch fand eine gemeinsame Gesprächsrunde zwischen den Verwaltungsspitzen der Stadt Bad Wildungen, der Gemeinde Edertal und der NABU-Stiftung statt. Hier wurde vereinbart, dass die NABU-Stiftung die Nutzung der Heilquellen der Gemeinde vertraglich überlässt. Diese Vereinbarung soll zeitgleich mit dem Kaufvertrag unterzeichnet werden.

Gibt es für ein solches Kombinationsprojekt schon ein Vorbild in Hessen oder feiern Sie damit in dieser Form Premiere?

MAI: Die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe arbeitet in zahlreichen Flächenprojekten mit Behörden, Kommunen und Verbänden sowie Landnutzern zusammen. Jede dieser Kooperationen weist Besonderheiten auf und stellt ein Unikat dar. So wie eben die Natur voller Unikate ist.

Die Stiftung besitzt Wälder, Steinbrüche, Sand- und Kiesgruben, Weinberge, Fluss- und Bachauen, Wasser- und Bergbaurechte. In Kleinern übernimmt sie zum ersten Mal Heilquellen, das ist in diesem Fall das Besondere.

Zwischen Leerstand und Landlust

Dorf-Forscher Gerhard Henkel legt neues Buch vor – Ansicht von Dalwigksthäl auf dem Schutzumschlag

VON DR. JÜRGEN RÖMER

WALDECK-FRANKENBERG.

Das neueste Buch eines der besten Kenner der ländlichen Räume Deutschlands, Gerhard Henkel, liegt vor. Wer im März 2013 beim ersten Fachtag Regionalentwicklung in Korbach dabei gewesen ist, wird sich an den lebhaften und höchst informativen Vortrag des Autors gewiss erinnern. Er stammt aus dem nahegelegenen Fürstenberg in Westfalen und hatte viele Jahre eine Professur für Humangeographie an der Universität Duisburg-Essen inne.

Sicht der Dorfbewohner

In all diesen Jahren ist er seinem Heimatort treu geblieben und kennt die Dörfer somit nicht nur aus der Perspektive des erfahrenen Forschers, sondern auch der Dorfbewohner. Breite Kreise hat Henkel mit dem großformatigen, innerhalb weniger Jahre

viermal aufgelegten Werk „Das Dorf – Landleben in Deutschland gestern und heute“ erreicht.

Sein neues Buch kommt äußerlich bescheidener daher, spitzt aber die Aussagen des vorherigen deutlich zu und will Handlungsanweisungen geben. Es ist in zwei Hauptteile gegliedert: im ersten steht die Sicht der Dorfbewohner im Mittelpunkt, im zweiten die der „Fremd- und Fernsteuerung“ durch außerhalb gelegene Kräfte. Die Problembeschreibungen sind häufig sehr deutlich formuliert, so wie auch der Titel gewiss einen aufrüttelnden Charakter haben soll.

Selbstbewusstsein stärken

Die einzelnen Kapitel, neun im ersten und sechs im zweiten Teil, sind in der Regel alle nach dem gleichen Schema aufgebaut. Einer kurzen Einleitung folgt eine Problemanalyse, dann Beispiele für Aktivitäten nach dem Motto der „best practice“, schließlich Einschätzungen und Handlungsempfehlungen.

Die wichtigsten Stichworte im ersten Teil sind Leerstand



Was jetzt zu tun ist: Gerhard Henkel analysiert in seinem neuen Buch die Probleme des ländlichen Raums und gibt konkrete Handlungsempfehlungen. Fotos: pr

von Immobilien, Wirtschaftskraft ländlicher Regionen, Sicherung von Infrastruktur, Förderung von Vereinen und Ehrenamt sowie die neuen Dorfvereine, der demografische Wandel, Erhaltung von naturnahen Kulturlandschaften, Kommunalpolitik und

schließlich der Aufbruch vom Opfer fremder Bestimmung hin „zu starken und selbstbewussten Bündnissen“.

Vorbild „Dorftreff“

Diese Stichworte kann Gerhard Henkel aus seinem reichen Erfahrungsschatz, der weit über die Grenzen Deutschlands hinausreicht, mit zahllosen Beispielen und Beobachtungen füllen, unter denen sich auch einige aus Waldeck-Frankenberg und natürlich aus den benachbarten Kreisen in Nordrhein-Westfalen finden.

Selbst auf das Titelbild des Schutzumschlages ist mit Dalwigksthäl, das mit seinem genossenschaftlichen Dorftreff „Schule“ als Vorbild auch im Text erwähnt wird, ein Dorf aus Waldeck-Frankenberg gelangt.

Wer Henkels letztes großes Buch kennt, wird vor allem in der Zuspitzung der Themen und in den konkreten Handlungshinweisen Neues entdecken können. Wer sich mit der Zukunft des Lebens in ländlichen Regionen noch nicht näher beschäftigt hat, für den ist das Buch höchst

aufschlussreich. Zwar mag man die kühnen Würfe über die kommenden Jahrzehnte vermissen, aber für die Gegenwart und die nahe Zukunft stecken viele, viele Anregungen in dem Band. Er sollte Pflichtlektüre sein für die, denen beruflich oder privat die Zukunft der Dörfer am Herzen liegt, also alle in Politik, Verwaltung, Ehrenamt und Engagement. Alle anderen werden vielleicht ihre Resignation oder ihre vermeintlich coole Selbstironie über das Leben auf dem Land korrigieren können.

Buchhandel stärken

Den ersten Schritt zur Rettung des Dorfes kann der Kunde oder die Kundin übrigens schon beim Erwerb zurücklegen: Nicht im Internet bestellen, sondern in der Buchhandlung kaufen. Und es sage keiner, es gebe doch keine mehr: In den Städten im Landkreis sind Buchhandlungen noch zu finden. WEITERER ARTIKEL

Gerhard Henkel: Rettet das Dorf! Was jetzt zu tun ist, Verlag dtv 2016, 302 Seiten, ISBN 978-3-423-28102-7, 22 Euro.

Zerrbilder durch „Bauer sucht Frau“

Start Henkel schon im ersten Teil nicht mit zugespitzten Problembeschreibungen, so wird er im zweiten hier und da zum Ankläger. Ganz besonders hat es ihm die Raumordnungspolitik der Vergangenheit angetan, die er mit der Auflösung der Selbstständigkeit der Dörfer ein um's andere Mal geißelt.

Ein Schwerpunkt ist der Darstellung der Dörfer in den Medien gewidmet. Während sich die lokalen und regionalen Zeitungen um eine vernünftige und ausgewogene Darstellung erfolgreich bemühen, sind die sehr stark von urbanen Interessen und Lebensweisen beeinflussten überregionalen Zeitungen, aber noch viel mehr Radio und Fernsehen oft von einer überragenden Ignoranz und Arroganz gegenüber den ländlichen Räumen geprägt. Die Beispiele dafür sind endlos und Henkels Zorn ist an dieser Stelle mehr als berechtigt. Dort werden wir tagein, tagaus mit Zerrbildern konfrontiert, die zwischen „Bauer sucht Frau“ und „Landlust“ bewusst das vermeintlich Lächerliche suchen. (jr)